



12.07.2026

Die Geschichte des Kondoms

Das Kondom ist das beliebteste Verhütungsmittel der Deutschen

Daten des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit zufolge nutzten im Jahr 2024 53% der sexuell aktiven Erwachsenen in Deutschland Kondome. Damit ist das Kondom mit großem Abstand vor der Pille (38%) das am häufigsten verwendete Verhütungsmittel.

In der Antike war Verhütung vor allem Frauensache

Ob die Familienoberhäupte der Antike ihren Teil dazu beitrugen, ihren Familienhaushalt klein und damit effizient zu halten, ist unter Historikern allerdings umstritten. Methoden der weiblichen Kontrazeption aus dieser Zeit sind zahlreich dokumentiert. Zu den eher wirksamen zählen Mutterringe. Zu den eher unwirksamen gehörte Laserwort (Silphium). Toxisch konnte die Ingestion oder die vaginale Verwendung von Polei-Minze und ähnlichen Pflanzen sein.

Auf männliche Verhütungsmethoden finden sich vage Anspielungen. Historiker gehen davon aus, dass der Coitus interruptus und der Analverkehr am häufigsten genutzt wurden.

Der Mythograph **Antoninus Liberalis** berichtete 150 v. Chr. von einer Legende des Minos, die auf eine mögliche männliche Verhütung hindeutet. Minos' Samen enthalte Schlangen und Skorpione. Um seine Sexualpartnerinnen vor diesen zu bewahren, setze Minos während des Akts eine Ziegenblase zwischen Penis und Vagina.

Im Mittelalter tranken Männer ihren Penis in Zwiebelsaft

Nach dem Untergang des Römischen Reichs geriet die Kontrazeption im Abendland aus der Mode. Zeugnisse über den Gebrauch von Pessaren finden sich erst im 15. Jahrhundert wieder.

Mittelalterliche jüdische und muslimische Schriften enthalten unterschiedliche Kontrazeptionsempfehlungen, unter anderem wird das Übergießen des Penis' mit Teer oder die Tränkung desselben in Zwiebelsaft empfohlen.

Kondomähnliche Vorrichtungen werden in asiatischen Schriften aus dem 15. Jahrhundert beschrieben. In China wurden geöltes Seidenpapier und Lamminnereien genutzt, um die Glans Penis während des Geschlechtsverkehrs zu schützen. In Japan



existierten Penisabdeckungen aus Schildkrötenpanzer oder tierischem Horn, die sogenannten Kabuto gata.

Ab dem mittleren 16. Jahrhundert, während der Herrschaft Henry VIII., wurden auch in England tierische Organe als Kondome genutzt.

Die Syphilis förderte die Kondomentwicklung

Als sich im späten 15. Jahrhundert die Syphilis in Europa verbreitete, wuchs in der Bevölkerung die Angst vor Geschlechtskrankheiten. Im Jahr 1564 wurde posthum ein Buch des italienischen Priesters und Anatoms **Gabriele Falloppio** unter dem Titel De Morbo Gallico (dt.: Die französische Krankheit) veröffentlicht. In diesem behauptete Falloppio, einen verlässlichen Schutz vor der Syphilis gefunden zu haben. In Chemikalien getränkte und anschließend getrocknete Leinen habe er 1100 Männern über die Peniseichel gestülpt. Keiner seiner Versuchspersonen sei nach dem Sexualakt an Syphilis erkrankt.

Kurz nach der Publikation De Morbo Gallicos verbreiteten sich kondomartige Vorrichtungen in ganz Europa. So populär wurde die männliche Verhütungsmethode, dass im Jahr 1666 die Geburtsratenkommission Englands von einem Fall der Fertilitätsrate aufgrund von „condons“ berichtete.

Das älteste jemals gefunden Kondom stammt aus Dudley Castle und besteht aus Tiermembranen. Experten datieren seine Anfertigung auf das Jahr 1642.

Prostituierte konnten sich keine Kondome leisten

Wenngleich sich Kondome im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert rasch im Abendland verbreiteten, blieb die Verhütungsmethode nicht von Kritik verschont.

Der berühmte englische Arzt **Daniel Turner** veröffentlichte im Jahr 1717 eine Reihe an Argumenten gegen den Kondomgebrauch. Kondome schützten nicht verlässlich gegen Syphilis, bemängelte Turner. Dennoch führte ihr Gebrauch dazu, dass Männer sich in falscher Sicherheit wogen und sich auf riskante Partnerinnen einlassen. Weil Kondome die Gefühlsintensität beim Sex minderten, zögen die meisten Männer die Verhütung ohnehin im Laufe des Akts wieder aus, sodass das Syphilisrisiko insgesamt höher sei als ohne Kondom.

Der französische Medizinprofessor **Jean Astruc** verfasste im Jahr 1736 eine ganze Anti-Kondom-Abhandlung, in der er Turner vollkommen beipflichtete.

Die Kondome des 18. Jahrhunderts bestanden meist aus chemikalisch behandelten Leinen oder aus Tierblasen oder -innereien. Ob ihres hohen Preises blieben Kondome



bis ins 19. Jahrhundert zudem Sache der Mittel- und Oberschicht. Die durchschnittliche Prostituierte hätte mehrere Monatslöhne aufwenden müssen, um ein einziges Kondom zu erwerben.

Im 19. Jahrhundert werden Kondome zum Massenprodukt

Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieben Kondome ein Dorn im Auge vieler moralischen und medizinischen Autoritäten. Die erste Ärztin der Vereinigten Staaten von Amerika, **Elizabeth Blackwell**, kritisierte Kondomverkäufer öffentlich als Verbreiter von „Abtreibungen und Prostitution“.

Umstrittenen Berichten schaffte die Erfindung der Kautschukvulkanisation durch den US-Amerikaner **Charles Goodyear** im Jahr 1839 oder durch den Briten **Thomas Hancock** im Jahr 1843 die Grundlage für die Erfindung des Gummikondoms. Letzteres wurde im Jahr 1855 erstmals produziert. In den späten 1850er Jahren begann die Massenproduktion.

Interessanterweise waren die ersten Gummikondome den Hautkondomen in mehrerlei Hinsicht unterlegen. Unter anderem war ihre Produktion teurer und sie boten Nutzern eine niedrigere Gefühlsintensität. Da die ersten Gummikondome nur die Glans penis überdeckten, war die Glansmessung durch einen Arzt erforderlich, bevor die korrekte Größe bestellt werden konnte. Dennoch gingen die Kondome während des Akts meist verloren.

Es dauerte nicht lang, bis die Unternehmen entdeckten, dass sie ihre Verkaufszahlen steigern konnten, indem sie Standardgrößen herstellen.

Bis zum Ersten Weltkrieg war Deutschland die Kondomfabrik Europas

Zwischen 1900 und 1914 wurden fast alle Kondome im europäischen Gebrauch in Deutschland hergestellt. Auch Australien, Neuseeland und Kanada importierten ihre Kondome fast ausschließlich aus Deutschland. Als erstes Militär der Welt verteilte das deutsche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Kondome an seine Soldaten. Das amerikanische Heer kannte keine vergleichbare Praxis. Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurden 400.000 US-amerikanische Soldaten mit Syphilis oder Gonorrhoe diagnostiziert.

Vieles änderte sich mit dem US-amerikanischen Gerichtsurteil im Fall **Margaret Sanger** im Jahr 1918. Kondome konnten künftig in vielen Bundesstaaten legal beworben und für Präventionszwecke verkauft werden. Die Kondomproduktion und in den USA nahm endgültig Fahrt auf. Während der 1920er Jahre verdoppelten sich die Kondomabsätze weltweit.



Fazit

Von welcher kräftiger Symbolik das männliche Glied und der Sexualakt gesellschaftlich lange waren, zeigen unter anderem Geschichten über die Männlichkeit Napoleon Bonapartes und die irrationale Syphillisangst Adolf Hitlers. Die Verdeckung und Einschränkung des männlichen Glieds wird somit zum Sinnbild der männlichen Zähmung, der Gleichberechtigung der Geschlechter, aber auch des Schutzes des Manns vor seiner eigenen Willkür.

Die Geschichte des Kondoms sodann ist eine des gesellschaftlichen Wertewandels.

Patriarchische und religiöse Strukturen trugen bis ins 19. Jahrhundert hinein dazu bei, dass eine wirksame männliche Kontrazeption weltweit kaum existierte. Leidträger fanden sich überproportional in den Unterschichten aller Gesellschaften. Die Verbreitung der Syphilis, Fortschritte in Wissenschaft, Technik und Gleichberechtigung sowie kapitalistische Impulse führten anschließend zur Weiterentwicklung und Verbreitung der männlichen Kontrazeption. Wiewohl das Kondom keine vollkommene Verhütungsmethode und sein moralischer Wert streitbar sein mag, schaffen Wahlmöglichkeiten oftmals erst die Grundlage für eine ausgewogene gesellschaftliche Diskussion.